

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 85 (1976)
Heft: 1

Artikel: Blindheit in Definition und Zitaten
Autor: Lusseyran, J. / Vanecek, Ottokar / Saint-Exupéry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blindheit in Definition und Zitaten



Zur Definition der Blindheit

Da auch Sehbehinderte, die mit dem Auge noch Lichtempfindungen wahrnehmen können, in europäischen Ländern als blind bezeichnet werden, fällt es schwer, die Blindheit eindeutig zu definieren; die Umbeschreibung ist von Land zu Land verschieden.

In der Schweiz gibt es keine offizielle Definition der Blindheit. Man betrachtet im allgemeinen diejenigen als blind, die zu Arbeiten, die das Sehen erfordern, unfähig sind. Man unterscheidet in der Schweiz auch zwischen *absolut blind*, *praktisch blind* (Sehbehinderte, die in unbekannter Umgebung sich nicht allein zurechtfinden) und *sozial blind* (Sehbehinderte, die eine Arbeit, die der optischen Kontrolle bedarf, nicht ausführen können).

Im weiteren wird unterschieden zwischen *geburtsblind*, *früherblindet*, *späterblindet* und *altersblind*.

Welchen Wert hat das Sehen für uns?

Die Sehenden machen sich keine Gedanken darüber. Für sie ist das Sehen ein einfacher Akt, ein unbestreitbares Gut. Wohl akzeptieren sie die Warnung der Philosophen, die ihnen sagen: Hütet euch vor den Illusionen der Sinne! Und im besonderen: Hütet euch vor den Illusionen der Augen! Aber es wird hier ja nicht das Sehen beschuldigt, sondern der Gebrauch, der

davon gemacht wird. Wer will schon für sich diese andere Ermahnung gelten lassen: Schliesse die Augen, wenn du sehen willst!

Das Sehen ist ein kostbares Werkzeug

Es ist ein sehr kostbares Werkzeug, und die Blinden, die darüber nicht verfügen, erleiden einen schweren Verlust. Dennoch ist es nur ein Werkzeug und kann daher ersetzt werden. Hier haben wir sicher einen der grössten Reichtümer der sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten: es gibt kein Werkzeug, das einzigartig und unersetzlich wäre. *Jeder Sinn kann an die Stelle des anderen treten, wenn er in seiner Ganzheit ausgenützt wird.*

Das Sehen ist ein oberflächlicher Sinn

Man sagt gewöhnlich, das Sehen bringe uns den Gegenstand näher. Sicher: es erlaubt uns das Zurechtfinden, die Orientierung im Raum. Aber welchen Teil der Gegenstände bringt es uns näher? Es bringt uns in ein Verhältnis zu der Oberfläche der Dinge. Mit den Augen wandern wir an den Möbeln, an den Bäumen, an den Menschen entlang. Dieses Entlang-Wandern, dieses Entlang-Gleiten genügt uns. Wir nennen es Erkennen. Und hier, glaube ich, liegt eine grosse Gefahr. Das Sehen zieht den äusseren Schein vor; das liegt in seiner Natur. Es hat die Tendenz,

die Folgen als Ursachen anzusehen. Die wirkliche Natur der Dinge liegt nicht in ihrer ersten Erscheinung.

Reflex der Verteidigung gegenüber dem Sehen

Natürlich gibt es auch Augen, die sowohl prüfen als sehen. Es sind die Augen einer Mutter oder einer besorgten Gattin, die Augen eines guten Arztes, eines weisen Menschen, eines Künstlers, und – warum nicht – die Augen eines Humoristen. Aber woher kommt es, dass in dem Augenblick, in dem die Augen sehen, sie sich wie halb schliessen und nach innen wenden?

Dieser Vorgang trägt viele Namen: Nachdenken, sich konzentrieren, sich besinnen. Es ist immer, wenn man genau darüber nachdenkt, ein Reflex der Verteidigung gegenüber dem Sehen. (J. Lusseyran)

Der Strom des lebendigen Lebens ergießt sich nicht einzlig und allein durch ein Sinnestor in die erlebende Seele. Es gibt dieser Tore viele, die noch immer die Fülle der Welt erfassen, auch wenn das Schicksal eines von ihnen verschlossen hält.

(Ottokar Vanecek)

Das Grösste bleibt dem Auge verborgen, nur mit dem Herzen kann man es sehen.

(Saint-Exupéry)